Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

Herausgeber: Paul Ganz

Band: 5 (1928-1929)

Artikel: Johann Ulrich Samson

Autor: Gysin, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-889739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JOHANN ULRICH SAMSON

VON Dr. FRITZ GYSIN

MIT DREI TAFELN (24 bis 26)

Der Basler Medailleur und Stempelschneider Samson ist kein Meister ersten Ranges. Sein Ruf geht auch zu seinen Lebzeiten nicht wesentlich über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, und Basel selbst ist zu seiner Zeit längst nicht mehr wie früher ein allbekanntes Zentrum der Kunst. Dennoch erreicht der Künstler in seinem eng umschriebenen Arbeitskreis in seiner Art die Vollkommenheit; er tritt vorübergehend in fruchtbare Beziehung zum grössten Meister seines Faches, zum Medailleur J. C. Hedlinger, und versteht es, im Kreise der führenden Kunstfreunde seiner Zeit sich eine geachtete Stellung zu schaffen. Es gibt über ihn eine spärliche Literatur[1]), die seine Biographie in grossen Zügen festlegt und einiges aus seinem Werk zugänglich macht[2]). Wenn es nun aber durchaus verständlich ist, dass niemand ein umfassendes Werk über ihn zu schreiben unternommen hat, so sollte doch der Versuch gemacht werden, sein Werk so weit zu klären, dass seine Biographie wenigstens in ihren wichtigsten Phasen ins rechte Licht gestellt wird und dass eine chronologische Reihe von sicher datierbaren Werken seine Stellung in der einheimischen Kunstgeschichte festlegt. Das ist hier versucht worden, und der vorliegende Aufsatz erhebt somit durchaus nicht den Anspruch einer erschöpfenden Monographie. Das Material war bei einiger Aufmerksamkeit unschwer aufzufinden[3]).

Johann Ulrich Samson kommt am 13. Oktober 1729 in Basel zur Welt[4]) als fünftes und letztes Kind des „Kupferdruckers" Johann Heinrich Samson und der Verena Segiser. Die Familie war mindestens seit dem 17. Jahrhundert in Basel ansässig und bildete bereits ein weit verzweigtes Geschlecht. Die Samson

---

[1]) S. das Literaturverzeichnis auf S. 339; dort auch die in unseren Anmerkungen gebrauchten Abkürzungen.

[2]) S. Stückelberg I, wo Abbildungen von figürlichen Petschaften; Sückelberg II, wo Abbildungen heraldischer Siegel.

[3]) Handschriftliche Quellen sind zu den betreffenden Textstellen zitiert. Die wichtigste Materialsammlung bilden 12 Klebebände mit Siegelabdrücken nach Samsons Arbeiten in der Schweiz. Siegelsammlung im Staatsarchiv Basel. (Über ihre vermutliche Herkunft vgl. Staatsarchiv, Universitätsarchiv, Regenzprotokoll v. 27. Juli 1819: Ankauf von 1560 Abdrücken Samsonscher Siegel für die öffentliche Bibliothek.) Die Abdrücke sind vom Künstler selbst aufs feinste hergestellt. Zum Teil sind sie jedenfalls identisch mit Samsons eigener, in seinem Nachlassinventar in Basler Privatbesitz aufgeführten Sammlung (darüber s. auch Stückelberg I, S. 286). Über ähnliche Sammlungen s. unsere Anm. 5, S. 337. Ferner besitzt das Historische Museum Basel Exemplare der wichtigsten Medaillen und einige 35 Stempel; weitere Stempel vielfach in Basler und Berner Privatbesitz.

[4]) Alle Daten zur Biographie nach den Zivilstandsregistern im Staatsarchiv Basel. Bei der Erzählung der Biographie zitieren wir die Literatur nicht einzeln, sondern belegen nur die durch eigene Forschung neu gewonnenen Angaben. Die zuverlässigste gedruckte Quelle ist Joh. Casp. Füesslin, der Samson persönlich gekannt hat.

sind meist Handwerker; Schneider, Buchbinder, Buchdrucker werden genannt. Die Eltern unseres Johann Ulrich waren nicht begütert; in jungen Jahren muss der Knabe einen Beruf erwählen, und eine frühe Veranlagung fürs Zeichnen bestimmt die Eltern zur Wahl der Kupferstecherkunst. Sie geben den 14jährigen, um 1743 also, zu Daniel Courvoisier in La Chaux-de-Fonds in die Lehre. Dort lernt er die Anfänge des Kupferstechens, sieht aber selbständig nach dreijährigem Aufenthalt ein, dass die ihm hier zugemutete Arbeit — Kartenstechen und das Gravieren mathematischer Instrumente — ihn in seiner Kunst nicht fördern kann und wechselt seinen Meister. Er bleibt noch zwei Jahre in La Chaux-de-Fonds, die „gravure d'horlogerie" erlernend, dann aber, mit 19 Jahren, macht er sich frei. Er reist nach Genf. Hier beginnt nun, um das Jahr 1748, die erste wichtige Periode seines Lebens, seine künstlerische Ausbildung. Leider ist es für sechs Jahre, bis 1754, nicht möglich, Genaues zu erfahren. Wir wissen, dass er durch das Gravieren von Uhrenschalen seinen Lebensunterhalt verdient, daneben aber schon Stempel schneidet. Wir wissen hauptsächlich, dass er, an sich selbst arbeitend, die grossen Meister der Medaillenkunst, Hedlinger und die Dassier[1]) studiert und dass er vor seiner Niederlassung in Basel eine Studienreise nach Turin und einigen „der vornehmsten Städte" Italiens[2]) unternimmt. Rückschauend wird es später möglich sein auf den grossen, ja beherrschenden Einfluss Hedlingers näher einzugehen, dagegen ist die Einwirkung der Dassier nicht klar zu erfassen, es sei denn, dass wir sie mehr auf dem technischen Gebiet zu suchen haben. Auch auf diesem leisteten ja die Dassier Vorzügliches; schickte doch Hedlinger von Schwyz aus fast alle seine Stempel zur Prägung nach Genf[3]).

1754 tritt nun Samson wieder in unseren Gesichtskreis. Am 9. April nimmt er in Basel die Zunft zum Himmel an, der schon sein Bruder, der Buchbinder Johann Friedrich angehörte[4]). Noch nennt er sich Kupferstecher und wird erst später den Namen „graveur" führen. Auch jetzt ist über die Art seiner Arbeiten nichts Näheres aufzufinden, doch lässt die Annahme eines Lehrlings, des Louis Robert aus La Chaux-de-Fonds, am 11. November desselben Jahres[5]) auf Erfolge seiner Werkstatt schliessen; sie erlauben ihm, am 29. März 1756 Maria Magdalena Guth heimzuführen. Die Trauung findet in Riehen statt. Nun sehen wir Samson als rechtschaffenen Bürger, in keiner Weise auffällig hervortretend. Seiner Ehe entspriessen bis 1769 fünf Kinder[6]), er ist ein geachtetes Mitglied seiner Zunft,

---

[1]) Joh. Carl Hedlinger, 1691–1771; Jean Dassier, 1676–1763; Jacques-Antoine Dassier, 1715–1759.

[2]) Füesslin S. 199.

[3]) S. *Joh. Amberg*, Der Medailleur Johann Karl Hedlinger. Einsiedeln 1887. S. 169 f., 175, 184.

[4]) Staatsarchiv Basel, Himmelzunft 3, Rotes Buch, S. 138 v°.

[5]) Ibid., Himmelzunft 8, Protokollbuch, S. 156.

[6]) 1) Konrad Heinrich, geb. 4. Jan. 1757; 2) Barbara, geb. 9. Jan. 1759; 3) Anna Helene, geb. 31. Mai 1761; 4) Samuel, geb. 23. Dez. 1764; 5) Margarete Salome, geb. 4. Aug. 1769. (Staatsarchiv Basel, Taufregister.)

die ihn 1755 zum Irtenmeister[1]), dann fast jedes Jahr zum Kieser bei der Meisterwahl[2]) macht; 1769 kommt er zum ersten Male bei der Sechserwahl in Vorschlag[3]). Bald umgibt ihn ein Kreis von Freunden, aus dem der Pfarrer seiner Gemeinde St. Theodor, der gelehrte August Johann Buxdorf[4]) und der Postdirektor Johann Schorndorf[5]) besonders zu nennen sind, weil sie, beide mit Hedlinger befreundet, die spätere Begegnung mit diesem Meister einleiten werden.

Verhältnismässig spät beginnt die Reihe der zeitlich sicher fassbaren Werke. Ein Siegelstempel, der Zunft zum Himmel geschenkt (Taf. 25, 4), könnte 1758 entstanden sein, doch ist Samsons Autorschaft nicht einwandfrei nachweisbar[6]). Die Signatur, das „S", das auf den meisten Werken zu finden ist, fehlt hier. Sicher ist, dass um das Jahr 1760 Samson bereits ein vielbeschäftigter Stecher von Petschaften und Siegelstempeln ist. Damit hat er sein eigenstes und fruchtbarstes Arbeitsfeld betreten; hier wird er es zur Meisterschaft bringen. Ihn aber lockt ein höheres Ziel, die Kunst der Medaille.

Das Jahr 1765 ist ein Wendepunkt in Samsons Leben. Sein Selbstbildnis (Taf. 24, 1) führt zur Begegnung mit Hedlinger, und diese ist, wie es sein Freund Johann Caspar Füesslin vielleicht etwas optimistisch ausdrückt, „der entscheidende Zeitpunkt, der Samson unter die grossen Künstler setzet"[7]). Das kleine Medaillon mit dem Selbstbildnis[8]), 1765 datiert, ist zweifellos eine gute Arbeit. Für einmal hat Samson eine wirkliche Fülle des Ausdrucks gefunden, ein sicheres Ausbreiten des einheitlich gesehenen und sprechenden Profilkopfes mit dem gesammelten aufmerksamen Blick. Für die Portraitähnlichkeit zeugt ein Vergleich mit dem später entstandenen Bildnismedaillon von der Hand des Basler „Medailleurs und Notars" Philipp Treu und einer Miniatur im Basler Historischen Museum[9]). Die später, wenigstens in den Medaillen, verhängnisvolle Detaillierung ist vermieden. Dieses Stück nun schickten Samsons Freunde an Hedlinger. Möglich, dass diesem schon Buxdorf vor seinem Tod im Frühjahr 1765 den jungen Künstler empfohlen hatte; zum wirksamen Vermittler wurde Schorndorf. Seit

---

[1]) Staatsarchiv Basel, Himmelzunft 8, Protokollbuch, S. 161.

[2]) Ibid. S. 177, 197, 222, 233, 237, 242, 254, 259, 261, 265, 270, 273, 277, 287.

[3]) Ibid. S. 236.

[4]) Über Buxdorf s. *M. Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweizer. Über seine Beziehungen zu Hedlinger s. *Amberg*, Hedlinger S. 157 u. ff. pass.

[5]) Die Mehrzahl der vielen, noch unveröffentlichten Briefe Hedlingers an Schorndorf im Hist. Mus. Basel.

[6]) Der Stempel im Hist. Mus. Basel deponiert. Der Holzgriff trug die Inschrift: „von Herrn Ulrich Samson verehrt 1738". 1738 ist offenbar verschrieben für 1758.

[7]) Füesslin S. 199.

[8]) Im Hochoval Profilkopf n. r. Links: „SAMSON.", unten: „1765". H. 2,55 cm. Exemplar in Blei Hist. Mus. Basel.

[9]) Gipsmedaillon, hochoval, mit dem Profilkopf Samsons n. l. Sig.: „T" = Philipp Jakob Treu zu Basel, 1761—1825. Anf. 19. Jahrh. H. 6,4 cm. Hist. Mus. Basel. — Miniatur, hochoval, Gouache auf Elfenbein. Profilbüste n. l. unsigniert. Laut Inschrift 1790 entstanden. H. 7,6 cm. Hist. Mus. Basel.

1746[1]) lebte Hedlinger, als gefeierter Meister aus Schweden zurückgekehrt, in seiner Vaterstadt Schwyz, wo er seine schönen Spätwerke geschaffen hat, in regem Verkehr mit Freunden in aller Welt, gerne jungen Künstlern Rat erteilend. Schorndorf hatte ihm Abdrücke von Samsons Petschaften und vorab dessen Selbstbildnis geschickt und in Samsons Namen um die Erlaubnis zu einem Besuch in Schwyz gebeten. Freundlich erwidert Hedlinger am 8. Mai 1766[2]); mit sicherem Blick hat er Samsons Talent, aber auch die ihm drohende Gefahr erkannt: „Une finesse de Burin aussi essentiele au Cachet que nuisible a la Medaille." Er lädt Samson zu einem Besuch ein und verspricht seine Ratschläge. „Unser Künstler folgte diesem Wink und flog gleichsam zu Hedlinger hin"[3]).

Höchst wahrscheinlich bringt Samson als Probestück einen ersten Avers zur Medaille auf den Dichter J. J. Spreng mit[4]), der im ganzen schon die spätere, stark an Hedlingers letzte Keder-Medaille von 1766[5]) anlehnende Fassung zeigt. Dessen offensichtliche Fehler in mündlicher Unterweisung zu verbessern, hat jedenfalls den Hauptinhalt des Aufenthalts in Schwyz im Mai gebildet. Wahrscheinlich vor dem 26. Mai[6]), sicher aber vor dem 22. Juni[7]) ist Samson zurückgekehrt, und am 7. Juli drückt Hedlinger Schorndorf seine Zufriedenheit über die Zusammenkunft aus[8]) und hofft, dass Samson „conduit par son Talant et poussé

---

[1]) S. *Amberg*, Hedlinger S. 150.

[2]) Brief Hedlingers an J. Schorndorf in der S. **331**, Anm. 5 erwähnten Korrespondenz im Hist. Mus. Basel, Bd. IV: „Schweitz ce 8 May, 1766. ... Touchant L'article de Votre derniere, regardant Monsr Samson, dont les Empreintes marquent du Talent et d'une finesse de Burin aussi essentiele au Cachet que nuisible a la Medaille, Je me ferois un veritable plaisir Mon Cher Amy, si je pouvois repondre a ses vues, d'autant que Vous Vous en interessez, et que je n'ay rien a Vous refuser; pourvu qu'en hazardant un tour dans nos quartiers, il y trouve de quoi a ne pas regreter ses peines ..."

[3]) Füesslin S. 199.

[4]) Bei Ewig nicht aufgeführt. Av.: Profilbüste n. r. Umschrift: „I ·I ·SPRENG · GERMANIAE PSALTES." Unten: „SAMSON 1766". Rev. gleich dem S. **333**, Anm. 1 zu erwähnenden des definitiven Stückes, aber offenbar schon 1766 entstanden. Dm. 4,18 cm. Ex. in Kupfer Hist. Mus. Basel.

[5]) Chrétien de Mechel, Oeuvre du Chevalier Hedlinger. Basle 1776. Pl. XVI, 3.

[6]) Wie aus dem Brief Hedlingers an Schorndorf (Korrespondenz im Hist. Mus. Basel, Bd. IV) hervorzugehen scheint: „Schweitz ce 26 May 1766. ... Je Vous suis obligé Mon Cher Amy de la connoissance que vous m'avez procuré de Monsieur Samson que je trouve tres galant homme et Vous demande pardon si je n'ay pû m'en acquiter suivant mon desir et le Votre ..."

[7]) An welchem Tag Samson als Kieser bei der Meisterwahl seiner Zunft fungiert. (Staatsarchiv Basel, Himmelzunft 8, Protokollbuch S. 222.)

[8]) Brief Hedlingers an J. Schorndorf (Korrespondenz im Hist. Mus. Basel, Bd. IV): „Schweitz ce 7 Juillet. 1766. ... Je suis charmé d'aprendre, que Monsr. Samson, malgré le peu d'acuil que je pû lui faire, ne regrete pas le tems, qu'il a bien voulu sacrifier a ma Visite: c'est un tres honnete homme et un fort habile graveur, qui, conduit par son Talant et poussé par l'ardeur de son age, passera du chachet, je pense, par degré a la medaille: je me feray toujours plaisir de luy pouvoir être utile, lui tenant conte de la marque de sa reconnoissance a Votre egard ..."

par l'ardeur de son age, passera du cachet, je pense, par degré a la medaille". Die Hoffnung hat sich nur zum kleineren Teil erfüllt, wie zu zeigen sein wird.

Zunächst wirkt freilich der Antrieb mächtig fort; in den nächsten Jahren entstehen die besten Medaillen. Zur Spreng-Medaille (Taf. 24, 2) schafft Samson den neuen Avers 1767[1]). Der Kopf ist in der Anlage wenig verändert, aber besser in die Umschrift eingeordnet, das fehlerhafte Ohr korrigiert[2]). Der interessante Profilkopf ist in allen Teilen kräftig durchgearbeitet und steht markant und sicher im Rund. Das allzu starke Relief, das für den Petschaftstecher unentbehrlich ist und den späteren Medaillen schadet, ist hier noch nicht vorhanden, sodass ein weiches Spiel des Lichtes entsteht. Der Revers mit dem Altar und dem plastisch rund heraustretenden Bodenrand lehnt sich stark an Hedlingers grosse Berner-Medaille von 1752 an[3]). In demselben Jahr 1767 entstehen noch zwei weitere Medaillen. Der Avers der Johannes Bernoulli-Medaille (Taf. 24, 3)[4]) zeigt noch eine schöne, gut disponierte Portraitbüste, doch sind hier schon alle Formen etwas spröder, und das starke Relief ist nicht von Vorteil. Deutlich verrät den Petschaftstecher die scharfe Entgegenstellung von hochpoliertem Grund und durchgearbeitetem Relief. Auch da ist Hedlingers Einfluss deutlich fühlbar. Der Revers zeigt wenig Phantasie in der Anordnung von Schrift und Lorbeerkranz. Samson ist offenbar stolz auf die beiden Stücke: er schenkt sie in silbernen Abschlägen an die Sammlung der öffentlichen Bibliothek[5]). — Es folgt der erste Staatsauftrag, die zwei Geschenkmedaillen mit der sitzenden Basilea[6]). Das Stück muss sehr beliebt gewesen sein; nach Samson hat Handmann es mehrfach wiederholt[7]). Die sitzende Gestalt ist mit Geschick dem Rund eingefügt; der eine Revers (Taf. 24, 5) mit dem Altar verrät deutliche

---

[1]) Ewig No. 715 u. Taf. XXIX. Av.: Profilbüste n. r. Umschrift: „I ·I ·SPRENG GERMANIAE PSALTES ·BASIL ·". Unten: „SAMSON 1767". Rev.: Altar, worauf Flamme; davor Leier und Lorbeerkranz. Darüber: „AETERNITATI". Dm. 4,24 cm. Haller No. 276. Ex. in Silber und Zinn.

[2]) Ohren waren nicht Samsons Stärke. In späteren Medaillen hat er sie geflissentlich vermieden!

[3]) de Mechel, Hedlinger Pl. XXXI, 2.

[4]) Ewig No. 693 u. Taf. XXVIII. Av.: Profilbüste n. r. Umschrift: „IOH ·BERNOULLI · I ·F ·BASIL ·I ·U ·D ·MATH ·P ·N ·MDCCX". Unten: „SAMSON". Rev.: Lorbeerkranz, worüber Wappen Bernoulli. Darin: „FILIIS/HOC SUI/MONIMENTUM/PERMITTIT/ MDCCLXVII". Umschrift: „IOHANNI EMANUELI DANIELI NICOLAO ET IACOBO". Dm. 3,82 cm. Haller No. 142. Ex. in Silber und Zinn.

[5]) Staatsarchiv Basel, Universitätsarchiv, Regenzprotokoll v. 23. Nov. 1768.

[6]) 1) Ewig No. 756. Prägestempel Hist. Mus. Basel. Av.: Sitzende Basilea, auf ovales Baselschild gelehnt. Oben: „BASILIA". Auf dem Piedestal: „SAMSON", darunter: „MDCCLXVII". Rev.: Altar, von einem Tuch halb bedeckt. Darüber Dreieck mit Auge Gottes, von Strahlen umgeben. L. u. r.: „A ·DEO–PAX". Dm. 3,08 cm. Ex. in Gold und Silber. 2) Nicht bei Ewig. Prägestempel ibid. Av. ähnlich 1), aber Basilea mit Palme. Rev.: Minerva Merkur gegenübertretend. Oben: „FELICITAS CIVIVM". Dm. 3,61 cm. Ex. in Silber.

[7]) Ewig Nn. 757, 758, 761, 762.

Anklänge an Hedlinger[1]), der andere zeigt Minerva und Merkur. 1768 entsteht ein grösseres, ähnlich angelegtes Stück (Taf. 24, 4)[2]). Im ganzen sind fünf Prägungen bekannt[3]).

Samson ist nun in seine fruchtbare Zeit eingetreten. Hedlingers Hoffnung scheint sich zu erfüllen. Es kommen grössere Aufträge aus der Stadt und aus der Schweiz und wie sein Vorbild dediziert Samson seine Medaillen an auswärtige Fürsten. Neben dieser vornehmsten Arbeit, bei der Samson sich eigentlich als grosser Künstler gefühlt haben mag, gehen dann zahllose Arbeiten für Private einher, eben die Petschafte, Wappen- und Monogrammstempel, deren er in seinem Leben über tausend[4]) fertigstellt. Samsons ureigenste Schöpfungen jedoch und offenbar aus freier Künstlerlaune entstanden, sind die kleinen Allegorien und Genreszenen[5]), in denen er die Meisterschaft erreicht und in seiner Art den antiken Gemmenschneidern nacheifert. Chronologisch lässt sich seine Tätigkeit an den grösseren Arbeiten am leichtesten verfolgen. Es sei deshalb ihre Abfolge bis in die 80er Jahre hier zunächst dargestellt.

1768 entsteht der Siegelstempel für das Almosenamt[6]), eine wenig ansprechende, dünne Arbeit. 1770 folgt die Medaille auf den Bürgermeister Joh. Rud. Wettstein (Taf. 24, 8)[7]). Das an sich originelle Wagnis, das bei Hedlinger nie, wohl aber gelegentlich bei Jean Dassier[8]) erscheint, nämlich den Kopf in Vorderansicht zu geben, ist Samson nur zum Teil geglückt; der Kopf erscheint gedrückt, es fehlt ihm die Freiheit. Gefälliger ist der sitzende Äskulap auf dem Basler Chirurgensiegel von 1773[9]). Vor 1774 müssen die Bildnisse von Ludwig XVI.

---

[1]) Vgl. de Mechel, Hedlinger Pl. I, 3 Rev. (1730); Pl. VIII, 1 Rev. (1731); Pl. XVIII, 3 Rev. (1725) und die bereits erwähnte Bernermedaille ibid. Pl. XXXI, 2 Rev. (1752).

[2]) Nicht bei Ewig. Prägestempel Hist. Mus. Basel. Ähnlich dem Stück s. o. No. 2), aber auf Av.: „MDCCLXVIII", auf Rev. Schrift herumgeführt. Dm. 3,68 cm. Ex. in Silber.

[3]) Ausser den S. **333** Anm. **6** und S. **334** Anm. **2** angeführten Stücken noch: 4) Nicht bei Ewig. Prägestempel Hist. Mus. Basel. Av. u. Rev. ähnlich Ewig No. 756, aber Dm. 2,85 cm. Datum unleserlich. 5) Nicht bei Ewig. Prägestempel ibid. Av. u. Rev. ähnlich dem Stück S. **333** Anm. **6**, No. **2**) aber Dm. 3,31 cm. Datum unleserlich.

[4]) Die S. **329** Anm. 3 erwähnte Sammlung umfasst gegen 1350 Abdrücke. Zwar kommen viele Stücke mehrfach vor, doch ist die Sammlung nicht vollständig.

[5]) Eine Auswahl auf Taf. **25** und Taf. **26** abgebildet.

[6]) Der Originalstempel auf Messing im Hist. Mus. Basel. Im Rund vor Tisch mit Speiseschüsseln, woran Baselstab, sitzende Basilea einer vor ihr stehenden Mutter mit Kind Almosen reichend. Darüber: „GROS ·TÆGL ·ALLMOSEN". Unten: „SAMSON/1768". Dm. 3,3 cm.

[7]) Ewig No. 716 u. Taf. XXXI. Av.: Büste von vorn. Umschrift: „IO ·ROD ·DE WETSTEIN REIP ·BASIL ·COS ·P ·P ·". Unten: „SAMSON ·1770". Rev.: Lorbeerkranz, darin: „OB/LIBER-/TATEM/PATRIAE/ADSER-/TAM". Umschrift: „HELVETIOR · AD TRACTAT ·PAC ·WESTPHAL ·LEGAT ·" Dm. 4,05 cm. Haller No. 298. Ex. in Silber und Zinn.

[8]) S. u. a. J. Dassiers Medaillen auf Samuel Clarke, John Selden, mehrere auf den Kardinal Fleury.

[9]) Abdruck Staatsarchiv Basel. Im Rund sitzender Äskulap, auf Schild, worauf Stern, gelehnt. Umschrift: „SIG. CHIRURGORUM". Unten: „1773". Im Abschnitt: „R. BASIL./ SAMSON". Dm. 3,85 cm.

als Dauphin und seiner Gemahlin Marie Antoinette entstanden sein, die leider nicht nachzuweisen waren[1]). Dem Bruder der Prinzessin, Joseph II., Kaiser in Österreich, widmet der Künstler 1774 oder 1775 eine Medaille (Taf. 24, 9)[2]), die eine sorgfältige, aber etwas trockene Profilbüste auf dem Avers zeigt; der Revers mit dem über der Weltkugel schwebenden Adler verrät wiederum deutlich Hedlingers Einfluss. Eine schöne Medaille für die Kasseler Akademie mit dem Bildnisse des Landgrafen Friedrich II. fällt ins Jahr 1779[3]). Nicht ohne Reiz und den freien Genrestücken nahestehend ist die kleine silberne Basler Schulprämie (Taf. 24, 6), die wohl 1779 entstanden ist[4]). Sie zeigt eine deutliche Wendung zum Klassizismus, die dann noch offensichtlicher wird in dem ganz auffallend dünnen Stil des Kleinbasler Siegels von 1780[5]). Die Wendung zum beginnenden neuen Stil mitzumachen, hat jedoch im ganzen unserem Samson die Kraft gefehlt. So steht auch seine letzte gute Portraitmedaille von 1782 noch ganz im Bann der Hedlingerschen Tradition. Das Stück ist dem Bürgermeister von Bergamo, Gerolamo Giustiniani gewidmet (Taf. 25, 2)[6]). Die Profilbüste ist in angenehmen, fliessenden und weichen Flächen modelliert; viel eleganter, aber auch bedeutend weniger kraftvoll als die Spreng-Medaille.

Die Aufträge scheinen etwas seltener zu werden. 1787 entsteht der Stempel für den Golddukaten von Obwalden (Taf. 24, 7)[7]) mit dem betenden Niklaus

[1]) Erwähnt Füesslin S. 200. Füesslin schreibt 1774.

[2]) Erwähnt Füesslin S. 200 als in Arbeit stehend. Av.: Profilbüste n. r. Umschrift: „IOSEPHUS II. AVGVSTVS". Unten: „SAMSON". Rev.: Adler mit Füllhorn, über Weltkugel schwebend. Oben: „VT LÆTENTVR". Dm. 4,4 cm. Zum Rev. vgl. de Mechel, Hedlinger Pl. XXVIII, 5 Rev.

[3]) Av.: Profilkopf n. r. Umschrift: „FRIDERICUS II D · G · HASSIÆ LANDGR · HAN · COMES." Unten: „SAMSON". Rev.: Minerva einem Knaben Kunstwerke zeigend; hinten Fassade des Fridericianum. Oben: „DOCENT ET OBLECTANT". Sig.: „IVS" u. „1779". Im Abschnitt: „SOC. ANTIQ. HASS. CASS./FUND. D. XI. APRIL./MDCCLXXVII." Dm. 7,2 cm. Ex. in Silber u. Bronce. Einen Abguss erwarb am 28. Jan. 1779 Daniel Burckhardt-Wild. S. sein Ausgabenbuch im Hist. Mus. Basel, S. 42.

[4]) Ewig No. 920. Av.: Sitzende Minerva n. r. einem Knaben einen Kranz reichend. Unten: „S". Rev.: „INVITAT/PRETIIS/ANIMOS". Dm. 2,5 cm. Haller No. 1420, der das Datum 1779 angibt und bezeichnenderweise das Stück als „des sonst so schönen Grabstichels eines Samsons nicht sehr würdig" bezeichnet. Von Samson wohl auch Ewig No. 921 u. 922 (Minerva n. l.). So auch Ruegg, S. 21. Ex. in Silber.

[5]) Abdruck Staatsarchiv Basel. Im Rund Baslerwappen von 2 Basilisken gehalten über rund hervortretendem Piedestal. Umschrift: „SIG.MIN.REIP.BASILIENSIS". Im Abschnitt: „MDCCLXXX". Unten r.: „S". Dm. 4,0 cm.

[6]) Abdrücke Staatsarchiv Basel. Av.: Profilbüste n. r. Umschrift: „HIERONIMUS ASCANIUS IUSTINIANUS". Unten: „SAMSON". Rev.: Kerykeion zwischen Lorbeer- und Palmzweig. Umschrift: „OPTIMO PRAETORI AC PROPRAEFECTO". Im Abschnitt: „MERCATORES/BERGOMI/1782". Dm. 4,36 cm.

[7]) Av.: Zwischen Zweigen: „DUCAT ·/REIPUB ·/SUBSILV ·/SUPER ·/1787". Umschrift: „NATUS A° 1417 OBIIT A° 1487 XXI MARTY ·". Rev.: Knieender Niklaus n. r. Umschrift: „BEAT ·NICOL ·DE FLUE PAT ·HELV ·". Unten: „S". Dm. 2,28 cm. Gold. W. Tobler-Meyer, Die Münz- und Medaillensammlung des Herrn Hans Wunderly-v. Muralt. Zürich 1896, No. 1696, wo als Stempelschneider Stedelin genannt. Mir scheint Samsons Autorschaft durch das Vorkommen von Abdrücken beider Seiten in der erwähnten Siegelsammlung im Staatsarchiv Basel und durch die Signatur einwandfrei bewiesen.

von der Flüh. Er zeigt nichts mehr von der Fülle der Erfindung, die Samson in den 60er Jahren zu Gebote stand. Besser ist, ebenfalls von 1787, das Stadtsiegel von Winterthur[1]).

1781 war Samson, nachdem sechsmal das Los ihm ungünstig gewesen war[2]), zum Sechser seiner Zunft[3]) und zum Ratsherrn seiner Stadt geworden, und 1786 war er bei der Meisterwahl in Vorschlag gekommen[4]). Er ist ein geachteter Mann und darf auf schöne Erfolge zurückblicken. Den Höhepunkt seiner Laufbahn jedoch hat er überschritten. Um ihn ist es einsam geworden. Hedlinger ist tot[5]), dessen Schüler zu sein er sich rühmte. Seine Kinder sind alle früh gestorben[6]). Die Zeit endlich, die bald die französische Revolution bringen wird, ist ihm fremd geworden, und ein neuer strenger Kunststil ist im Werden, in dessen Rahmen seine liebenswürdige Kleinkunst nicht mehr passen will. So steht am Ende seines Lebens eine Reihe von Werken, in denen die fruchtbar spielende Phantasie der früheren Jahre fehlt. Ein Medaillon der 90er Jahre auf die „Eidgenössische Grenzwache"[7]) ist ein ärmliches Stück im neuen „vaterländischen" Stil, und als er 1794 nochmals den Auftrag zu einer grossen Geschenkmedaille erhält[8]), reicht seine Kraft längst nicht mehr aus, die weite Fläche zu meistern. Zwei Goldstücke der Stadt (Taf. 25, 5)[9]) aus dieser Zeit zeigen ein dürftiges Schattenbild des Basilisken, den J. Handmann einst so kräftig zu gestalten wusste[10]). Zwei Siegel aus der Zeit der Helvetik[11]) bewahren wenigstens die eine Qualität der

---

[1]) Abdruck Staatsarchiv Basel. Im Rund umkränztes Stadtwappen. Umschrift: „SIG. CIVITATIS VITODURANÆ". Unten: „1787" und „S". Dm. 4,4 cm.

[2]) Staatsarchiv Basel. Himmelzunft 8, Protokollbuch S. 236, 239, 255, 278, 281, 285.

[3]) Ibid. S. 291.

[4]) Ibid. S. 314.

[5]) Er starb am 14. März 1771. S. Amberg, Hedlinger S. 258.

[6]) Konrad Heinrich Juni 1768; Barbara Juni 1760; Anna Helene Juni 1779; Samuel Sept. 1765. (Staatsarchiv Basel, Sterberegister.) Marg. Salome erscheint nicht; sie mag auswärts geheiratet haben?

[7]) Abdruck Staatsarchiv Basel. Medaillon oder Siegel? Zwischen 1792 und 1797 entstanden. Im Hochoval stehender Schweizerkrieger auf Baselschild gelehnt. Umschrift: „EIDG. GR. WACHE". Unten: „S". H. 2,6 cm.

[8]) Ewig No. 768 u. Taf. XXXVI. Av.: Stehende Basilea mit Füllhorn und Baselschild. Umschrift: „BASILEA". Im Abschnitt: „MDCCXCIIII". Rev.: Sitzender Schweizerkrieger mit Kranz, hinter ihm Löwe und Baum. Umschrift: „BENE–MERENTI". Unten: „SAMSON". Dm. 7,2 cm. Ex. in Silber u. Kupfer.

[9]) 1) Ewig No. 115. Av.: In Fünfpass: „½/DUCAT./BASIL.". Rev.: Basilisk mit ovalem Baselschild. Unten: „S". Dm. 1,85 cm. Gold. 2) Ewig No. 119. Av.: „¼/DUCAT./BASIL." Rev. ähnlich 1). Dm. 1,54 cm. Gold.

[10]) S. besonders den silbernen Doppelthaler von 1741, Ewig No. 132.

[11]) Abdrücke Staatsarchiv Basel. 1) Im Hochoval Tell, dem der Knabe den Apfel bringt. Umschrift: „HELVETISCHE REPUBLIK". Im Abschnitt: „VERWALTUNGS/KAMMER ZU/BASEL". Unten: „S". H. 4,58 cm. 2) Im Hochoval Rutenbündel, darüber Freiheitshut, zwischen: „H–R" (= Helvetische Republik). Umschrift: „MUNICIPALITÆT DER GEMEINDE BASEL". Unten: „S". In 2 Grössen: H. 3,96 und 2,95 cm.

Klarheit. Bis zu Samsons Tod am 25. März 1806 lassen sich keine datierbaren Werke mehr nachweisen[1]).

* * *

Das nach Samsons Tod von seiner Hinterlassenschaft aufgenommene Inventar[2]) zeigt, dass der Künstler bis zuletzt mit privaten und öffentlichen[3]) Aufträgen viel beschäftigt war. Neben seinem Werkzeug sind sieben angefangene Petschafte aufgeführt. Wir erfahren ferner, dass Samson ausser seinem Wohnhaus an der Rebgasse noch ein Landhaus an der Hammerstrasse besass. Seine Kunst hat ihn wohlhabend gemacht. Wir haben direkte Zeugnisse dafür, wie sehr seine Arbeiten von Liebhabern geschätzt wurden. In den Jahren 1776 bis 1780 gibt der bekannte Basler Sammler Daniel Burckhardt-Wild für den Ankauf von Werken seiner Hand eine namhafte Summe aus[4]). Er erwirbt nicht nur Wappenpetschafte, sondern auch eine grosse Zahl von Abdrücken nach anderen Stempeln. Auch andere Liebhaber haben Serien von Abdrücken besessen[5]). Samsons Auftraggeber waren neben Baslern namentlich Berner, aber auch im Ausland hat man sich um seine Werke bemüht[6]).

Diese Beliebtheit ist durchaus erklärlich. In den Entwürfen zu den meist in Stahl oder Silber geschnittenen Wappenpetschaften[7]) und Monogrammen

---

[1]) Seine Frau war schon am 20. April 1796 gestorben.

[2]) Privatbesitz Basel. Vgl. S. 329, Anm. 3.

[3]) Öffentliche Aufträge ausser den im Text erwähnten noch: 1) Siegel des Handwerks der Zimmerleute, Basel. Abdruck Staatsarchiv Basel. Im Rund Baslerwappen, dahinter Werkzeuge der Zimmerleute in Blumenguirlande. Umschrift: „E ·E ·HANDWERCK DER ZIMMERLEUTEN". Unten: „IN BASEL" und „S". Dm. 3,33 cm. 2) Siegel des Direktoriums der Basler Kaufmannschaft. Abdruck ibid. Im Hochoval stehender Merkur auf Baselschild gelehnt. Umschrift: „SIG.DIRECT.MERC.BASIL." Unten: „S". H. 4,1 cm. 3) Siegel der Philosophenfakultät Freiburg i. B. Abdruck ibid. Im Rund, in Lorbeerkranz: „FACULT./PHILOSO-/PHICA/FRIBURG.". Unten: „S". Dm. 3,8 cm. 4) Gemeindesiegel von Oftringen. Abdruck ibid. Im Hochoval Wappen unter Freiheitsbaum. Umschrift: „MUNICIPALITÆT–OFFTRINGEN". Unten: „S". H. 3,6 cm. 5) Siegel der Kleinbasler Stadtschreiberei. Abdruck ibid. Im Rund einfaches Baslerwappen. Umschrift: „STADTSCHREIBEREY IN MINDER BASEL.". Unten: „S". Dm. 3,0 cm. 6) Ähnlich 5), ohne „S", aber Dm. 2,23 cm. 7) Siegel der Schaffnei St. Peter, Basel. Abdruck ibid. Im Hochoval 2 gekreuzte Schlüssel über Baslerwappen. Umschrift: „S ·STIFT SṬ PETER SCHAFNEI". Unten: „S". H. 2,55 cm.

[4]) Ausgabenbuch von Daniel Burckhardt-Wild im Hist. Mus. Basel. S. 42. Burckhardt bestellt und kauft bei Samson 1776 1 Wappenpetschaft auf Stahl; 1777 eines auf Silber und einen der Löwen auf Stahl; 1778 eine Sammlung von 223 Abdrücken; 1779 111 Abdrücke; 1780 2 Wappenpetschafte auf Silber und 53 Abdrücke. Er bezahlt insgesamt 157.52.—. Gulden.

[5]) Eine solche z. B. im Besitz des Herrn Dr. E. Major zu Basel. Nach dem dazu gehörigen Verzeichnis lassen sich die Namen einiger Besteller eruieren. Eine weitere, mehrere hundert handschriftlich (von Samson selbst?) bezeichnete Abdrücke umfassend, im Besitz der Familie St. in Basel.

[6]) Füesslin S. 200.

[7]) Eines der schönsten, für die Himmelzunft Taf. 25, 10 (Stempel auf Stahl Hist. Mus. Basel.). Auf Taf. 26 nur wenige Proben; mehr bei Stückelberg II, Taf. VII, wo man allerdings die schönen grossen Rundsiegel vermisst, wie sie Samson für H. Joh. Werenfels, Jac. Christ. Rosenburger, Daniel Mitz, Niclaus Geymüller, J. J. Thurneysen, Daniel Falkeisen u. A. (s. auch Taf. 26, 13) geschnitten hat. (Abdrücke Staatsarchiv Basel.)

regt sich eine unerschöpfliche Phantasie, der die technische Meisterschaft in der Ausführung durchaus die Wage hält. Noch ansprechender sind die freien Arbeiten (Taf. 25, 1, 3, 6—9 und Taf. 26, 1—6, 9—11), die uns Einblick in die liebenswürdige Art des Künstlers gewähren. Er schafft Bildnisse[1]); er pflegt die spielerische Allegorie des 18. Jahrhunderts und ist unerschöpflich in der Erfindung reizvoll bewegter anmutiger Körper. Er liebt die Tiere, und besonders gerne spielt seine Phantasie mit dem Löwen, auf den die Tat seines alttestamentlichen Namensverwandten ihn hinweist[2]). Mehrmals stellt er Samsons Löwenkampf dar (z. B. Taf. 25, 7 u. 26, 9); Löwen erscheinen als Schildhalter in den mannigfachsten Stellungen, und köstlich ist die lange Serie der kleinen Löwenpetschafte (z. B. Taf. 25, 11—15), die alle denselben Typus des gemütlichen, nicht sehr gefährlichen Löwen zeigen. Diese kleinen Kunstwerke waren bekannt; kein Biograph vergisst, den Daniel in der Löwengrube (Taf. 26, 5), den betenden Elias (Taf. 26, 4), die „beiden Kämpfer" (Taf. 25, 8) zu erwähnen. Wohl findet sich auch hier so mancher Anklang an Hedlingers Werke[3]), aber trotzdem ist auf diesem Felde Samson Meister, nie verlegen um den passenden Ausdruck für seinen Vorwurf und voll der reizendsten Einfälle, die er mit höchster technischer Vollkommenheit durchbildet. Allzu leicht übersieht der Kunstfreund ihrer geringen Grösse wegen diese entzückenden Werke der Kleinkunst; neben Gemälden und Stichen sind sie ebenbürtige Zeugnisse für die heiter-glückliche Kunst des Jahrhunderts und unserer Bewunderung wohl wert.

---

[1]) Neben einigen nicht identifizierbaren seien u. a. genannt: 1) Ein zweites Selbstbildnis. Abdruck Staatsarchiv Basel. Im Hochoval Profilkopf n. r. (mit halbverdecktem Ohr). Unten: „S". H. 2,35 cm. 2) Drittes Selbstbildnis. Abdruck ibid. Im Hochoval Profilkopf n. r. (mit Mütze). H. 2,4 cm. 3) Bildnis des Erasmus von Rotterdam. Abdruck ibid. Im Hochoval Profilbüste n. r. Unten: „SAMSON". H. 2,5 cm. 4) Bildnis von Napoleon Bonaparte. Abdruck ibid. Im Hochoval Profilbüste n. r. Unten: „S". H. 2,42 cm. 5) Bildnis von J. J. Rousseau. Stempel auf Silber Hist. Mus. Basel. Im Hochoval Profilbüste mit Pelzmütze n. r. H. 2,55 cm.

[2]) Eines vom Samsons eigenen Siegeln zeigt in Blau einen Kinnbacken und einen Stern; über dem Schild eine Säule (weitere Anspielung auf den biblischen Samson); als Schildhalter zwei Löwen. Hochoval. H. 2,42 cm. Staatsarchiv Basel, Matrizensammlung, Matr. 5195.

[3]) Z. B. ein Petschaft mit Eule und Monogramm „K" fast identisch mit de Mechel, Hedlinger Pl. I, 1 Rev.; ein Obelisk mit Blumenranke (Umschrift: „SENSIM"), ähnlich de Mechel Pl. XVII, 1 Rev.; eine Minerva auf Wolken (Taf. 25, 6), ähnlich de Mechel Pl. XXX, 1 Rev. und Pl. XXXVIII, 3 Rev. Die Reihe liesse sich leicht vermehren. Besonders interessant, dass Samson auf eine Darstellung des Diogenes im Fasse (ähnlich Taf. 26) Hedlingers bekannten Wahlspruch „ΛΑΓΟΜ" setzt (Bleiabschlag Hist. Mus. Basel).

LITERATURVERZEICHNIS

Die in den Anmerkungen gebrauchten Abkürzungen sind den Titeln vorangestellt.

Füesslin — JOH. CASPAR FÜESSLIN, Geschichte der besten Künstler in der Schweitz. Bd. IV. Zürich 1774. S. 197 ff.
J. R. F(ÜESSLIN), Allgemeines Künstlerlexicon. Zürich 1779. S. 580.

Haller — G. E. VON HALLER, Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinett. Bern 1780. 2 Bde.
LEU, Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidsgenössischen oder schweizerischen Lexicon. Bd. V. Zürich 1791. S. 291.
MARKUS LUTZ, Nekrolog denkwürdiger Schweizer. Aarau 1812. S. 458.
HEINRICH BOLZENTHAL, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit. Berlin 1840. S. 280.
L. A. BURCKHARDT, Notizen über Kunst und Künstler zu Basel. Basel 1841. S. 76.

Ewig — ALFRED GEIGY, Katalog der Basler Münzen und Medaillen der im Historischen Museum zu Basel deponierten Ewig'schen Sammlung. Basel 1899.
L. FORRER, Biographical Dictionary of Medallists. London 1912. Bd. V. S. 321 f.
DANIEL BURCKHARDT in „Schweizerisches Künstlerlexikon" Bd. III 1913. S. 10 f.

Ruegg — M. A. RUEGG-KARLEN, Basler Münzmeister, Stempelschneider und Medailleure. Genf 1915. S. 20 f.
M. A. RUEGG in „Schweizerisches Künstlerlexikon" Bd. IV (Supplement) 1917. S. 381 f.

Stückelberg I — E. A. STÜCKELBERG, Der Siegelstecher J. U. Samson. In „Die Schweiz" Bd. 22. Zürich 1918. S. 285 f.

Stückelberg II — E. A. STÜCKELBERG, Heraldische Siegelstempel von Samson. In „Schweizer Archiv für Heraldik" 1918. S. 154 f. und Taf. VII.

Legende: 1. Samsons Selbstbildnis, 1765; 2. J. J. Spreng, 1767; 3. Joh. Bernoulli, 1767; 4. Basilea-Medaille, 1768, Av.; 5. Basilea-Medaille, 1767, Rev.; 6. Schulprämie, 1779; 7. Obwaldner Dukat, 1787; 8. J. R. Wettstein, 1770; 9. Joseph II. 1774. – 1 : 1.

JOHANN ULRICH SAMSON

Legende: 1, 3, 6–9 freie Darstellungen; 2. G. Giustiniani, 1782; 4. Himmelzunft, 1758; 5. Basler Halbdukat; 10. Himmelzunft; 11—15 Löwen-Serie. — 1:1

JOHANN ULRICH SAMSON

Legende: 1—6 und 9—11 freie Darstellungen; 7 und 8 Monogramm-Petschafte; 12—14 Wappen-Petschafte. — 1—6 = $1^1/_2$: 1; 7—14 = 1 : 1.

JOHANN ULRICH SAMSON